

Kurzbericht über die Tätigkeit des NABU Oberberg 2006/2007

Natur im Garten

Der **Arbeitskreis Bergische Gartenarche** erfreut sich steigender Aufmerksamkeit - auch über das Oberbergische hinaus. Pflanzensorten die sich seit 50 Jahren im Bergischen Land bewährt haben, will die Gartenarche erhalten und wieder in Nutzung bringen. Ableger oder Sämlinge dieser Lokalsorten werden von der Gartenarche an Gartenbesitzer weitergegeben, die sie als Paten züchten, vermehren und Samen oder Ableger weitergeben können. Derzeit umfasst die Sortenliste fast 180 bewährten Bergischen Pflanzensorten.



Viel los – auf der Pflanzentauschbörse 2007

Die **Pflanzentauschbörse** am 21. April 2007 vor dem „Roten Haus“ am Schloss Homburg fand traditionell großen Zuspruch als Umschlagplatz für Pflanzen aller Größen und Sorten. Gerade Neueinsteigern in die Gartenwelt bietet sich hier ein Jahrmarkt von Gartenschätzen. Anfang Juni 2007 wurden Samen und Ratschläge beim Gartenfest „**Jrön & Jedön**“ des Bergischen Freilichtmuseums in Lindlar weitergegeben. Am Bunten Umweltag am 9. September 2007 in Nümbrecht nahm die Gartenarche mit einem Stand teil.

Präsentationen auf den Dorfaktionstagen in Berkenroth und Eiershagen und beim Rosentag an Haus Dahl rundeten die Informationsveranstaltungen der Bergischen Gartenarche ab.



Marianne Frielingsdorf führt durch den Gartenarche-Garten bei Haus Dahl

Marianne Frielingsdorf nahm für die Bergische Gartenarche an einer Tagung des Bundesamtes für Naturschutz in der Internationalen Naturschutzakademie Vilm teil. Thema war die **Erhaltung der Biodiversität**. Ein Thema, bei dem die Gartenarche durch die Befassung mit der lokalen Sortenvielfalt Beispielhaftes leistet und das wegen der Biodiversitätskonferenz (CBD), die im nächsten Frühjahr in Bonn stattfindet, sicherlich an Bedeutung zunehmen wird. Das Modell der Bergischen Gartenarche wird zunehmend auch in anderen Regionen kopiert (z.B. im Köln-Bonner Raum).

Der Bauerngarten bei Haus Dahl, den die Bergische Gartenarche bereits vor einigen Jahren gestaltete, hat Konkurrenz bekommen. **Gartenarche-Bauerngärten** gibt es nun auch in Reichshof-Eiershagen und im Freilichtmuseum Lindlar. In diesen Gärten wird gezeigt, wie man mit den bewährten, alten Sorten einen Garten anlegen kann, der ebenso nützlich, wie schön ist.

Zur **Pflanze des Jahres 2007** wurde von der Bergischen Gartenarche die "Eberraute" gekürt. Über diese aromatisch duftende Beifuß-Verwandte werden gerade im Bergischen viele Anekdoten erzählt. Die *Wingrusch* oder *Abergunst*, wie sie hier auch genannt wurde, lässt sich durch Stecklinge leicht vermehren.



Die Eberraute – Gartenarche-Pflanze 2007

Streuobstwiesenschutz

Ende 2006 beendete die Fruchtsaftkellerei Weber ihr finanzielles Engagement an der **OBST gGmbH**. Damit war dieser Gemeinschaftsaktion der wirtschaftliche Boden entzogen. Sowohl die Fa. Weber, als auch der NABU Oberberg haben in den letzten Jahren je etwa 50.000 € in das professionelle Pflgeteams investiert, um damit den Lebensraum Streuobstwiese für das Oberbergische Land zu erhalten. Diese Arbeit war erfolgreich; davon zeugen etwa 5.000 fachgerecht geschnittene Alt- und Jungbäume. Trotz allen Lobes und aller Anerkennung der Arbeit der OBST-gGmbH: Finanzspritzen von Seiten der öffentlichen Hand blieben aus. Auch die neue Finanzierungsoption für Streuobstpflge im Rahmen der Förderung des ländlichen

Raumes (Art. 57 ELER) fand in 2007 nicht statt.



Streuobstbestand - einer der bedrohtesten Lebensräume Oberbergs!

NABU und Fa. Weber konnten den Streuobstwiesenschutz nicht alleine schultern. Ob es im nächsten Jahr einen neuen Start für das Pflgeteam geben kann, hängt einzig und allein davon ab, ob sich die öffentliche Hand zu einer Mitverantwortung beim Streuobstwiesenschutz bekennt. Der Lebensraum Streuobstwiese ist mehr denn je bedroht, denn die Bestände werden zusehends älter. Weder das Ablichten blühender Obstwiesen in Werbebroschüren, noch Sonntagsreden, noch das Verschenken von Jungbäumen wird den Niedergang der für das Oberbergische so typischen Streuobstwiesen aufhalten. Was fehlt ist ein qualifiziertes und bezahlbares Schnittangebot für Altbäume. Dafür bietet sich das Konzept des OBST-Teams nach wie vor an!



Nicht nur die Beratung ist nach wie vor gefragt – das OBST-Team auf dem Erntedankfest 2007 im Freilichtmuseum Lindlar

Artenschutz

Am 16. Juni 2007 gründete sich der Arbeitskreis „Hautflügler“ des NABU Oberberg. Die Mitglieder des Arbeitskreises haben sich zum Ziel gesetzt die Bevölkerung über Wespen, Hornissen, Hummeln und Wildbienen aufzuklären. Die vermeintlichen Plagegeister sind tatsächlich wertvolle Glieder im Netzwerk der Natur. Mit Nisthilfen kann man Hummeln, Wildbienen und Hornissen helfen.



Gründungssitzung des NABU AK Hautflügler

Insbesondere will der Arbeitskreis aber ein kreisweites Beratungsangebot bereitstellen und so den Menschen die Angst vor Wespen & Co. nehmen. In den seltenen kritischen Fällen ist in Absprache mit der Kreisverwaltung auch die Umsiedlung der Wespen- und Hornissenstaaten möglich. Der Arbeitskreis hat auf dem Erntedankfest am 30. September 2007 im Freilichtmuseum Lindlar für seine Schützlinge geworben. Im Freilichtmuseum fanden auch während des Jahres 2007 mehrere Führungen zum Thema Hummelschutz statt.



Erfolgreich umgesiedelte Hornissen laben sich an Ersatznahrung



Turmfalke mit seiner Hauptnahrung

Vogel des Jahres 2007 ist der **Turmfalke**. Im Oberbergischen wurden an mehreren Stellen Nistkästen für den kleinen Mäusejäger aufgehängt, so z.B. in der evangelischen Kirche in Wiehl und in Waldbröl. Aber nicht allein Nistplatzmangel bedroht die Turmfalken. Hauptproblem ist inzwischen, dass auch in Oberberg seine Hauptbeute, die Feldmaus seltener wird.



Per Hubsteiger wird in Waldbröl ein Turmfalkenkasten angebracht

Eine alarmierende Feststellung, denn die Feldmaus ist in Mitteleuropa gewissermaßen das Hauptnahrungsreservoir für eine Vielzahl von Beutegreifern (vom Mauswiesel bis zur Waldohreule).



Hauptnahrung für viele – die Feldmaus

Wenn eine früher dermaßen häufige Art wie die Feldmaus im Bestand abzunehmen beginnt, weil die Grünlandwirtschaft auch im Oberbergischen Kreis zu intensiv ist, muss man dies als sehr ernste Warnung für den gesamten Lebensraum werten!

Ein Steinbruch bei Brüchermühle hat sich über die Jahrzehnte zweifelhaften, aber überregionalen Ruhm als Badeparadies und „open air-location“ für allerlei Feierlichkeiten erworben. Seit 2006 versuchte dennoch ein **Uhu**-Paar in diesem Steinbruch zu brüten.



Ein Idyll – der Steinbruch bei Brüchermühle

In 2006 allerdings erfolglos, weil Jugendliche die Brut störten und einen Jungvögel mit Steinwürfen töteten. Für 2007 hatte sich der NABU zusammen mit Anwohnern und besorgten Bürgern vorgenommen dem Uhu-Paar zu einer erfolgreichen Brut zu verhelfen. Der Steinbruch wurde an den neuralgischen Tagen (sonnige Wochenenden) bewacht und die oftmals Dutzenden von Badegästen zum Verlassen bewegt.

Dank Mithilfe der Ordnungsbehörden und des Eigentümers konnte eine faktische Sperrung des Areals erreicht werden. Ergebnis: ein Uhu-Jungvogel konnte erfolgreich ausfliegen.



Konnte 2007 erfolgreich ausfliegen – ein Junguhu

Bat night 2007



Darf bei keiner Batnight fehlen – die Wasserfledermaus Gleich an 6 Terminen in Nümbrecht, Gummersbach, Reichshof und Radevormwald fand Ende August 2007 in Oberberg die Europäische Fledermausnacht statt.



Batnight 2007 an der Wichlaltalsperre

An Gewässern konnten die Interessierten Flug und Verhalten der Flattermänner erleben. Besonders die Fledermaus-Ortungslaute, die mit Bat-Dektoren auch für Menschen hörbar gemacht wurden, begeisterten die Teilnehmer der Batnight.

Nach Erlass einer neuen Landesverordnung wurde auch im Oberbergischen offenbar systematisch Jagd auf den **Kormoran** gemacht. Offenbar wurden im Winter 2006/2007 über 90 Kormorane im Kreisgebiet abgeschossen. Es ist bemerkenswert, dass diese Zahl nicht öffentlich bekannt gemacht wurde. Es ist ebenso bemerkenswert, dass es derweil keine Auswertung darüber gibt, ob es sich bei den abgeschossenen Kormoranen um durchziehende Jungtiere (sehr wahrscheinlich aus dem Nord- und Ostseeraum) handelt oder ob auch Alttiere geschossen wurden. Der NABU hält diese Abschüsse für ein reines Placebo. Alle Gespräche zwischen Naturschützern, Anglern, Wissenschaftlern und Fischereiberater haben Einigkeit in einem Punkt erbracht: Abschüsse in den Überwinterungsgebieten sind in jeder Beziehung sinnlos. Der Oberbergische Kreis wäre gut beraten sich dieser Meinung anzuschließen und in Zukunft Kormoranabschüsse zu verhindern.

Flächenschutz

Der NABU Morsbach hat sich auch in 2007 besonders um die **Ellinger Teiche** bemüht. Während der Amphibienwanderung im Frühjahr 2007 erfassten die Naturschützer die Population durch allnächtliche Zählungen.



Einer der Amphibientunnel an den Ellinger Teichen

Es ergab sich ein Gesamtbestand von etwa 12.000 Amphibien, zumeist Erdkröten. Um die Wanderbedingungen weiter zu verbessern wurde vom NABU Morsbach im Herbst 2007 ein weiterer Tunnel unter der Straße angelegt. Weitere Tunnel sollen mittelfristig die Wanderung von Kröten und Molchen weiter vereinfachen.



Erdkröte

Ein erfolgreiches Naturschutzgroßprojekt konnte am 22. Juni 2007 gefeiert werden. Am **Immerkopf** in der Stadt Wiehl wurde die Informationsbroschüre für dieses Hangmoor- und Sumpfwaldgebiet präsentiert. Der Einladung von NRW-Stiftung, Biologischer Station Oberberg und NABU Oberberg folgten viele Aktivisten der ersten Stunde.



Vorstellung der Broschüre am Immerkopf

Der Naturschutz am Immerkopf hat eine lange Geschichte. Schon in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden die botanischen Kostbarkeiten des Gebiets beschrieben. In den 80er Jahren widmete sich der ehrenamtliche Naturschutz der Fläche. Damals fanden erste Biotoppflegearbeiten statt.

Und zwar mit Erfolg: Pflanzenarten wie Sonnentau und Moorbärlapp, die seit Jahrzehnten verschollen waren, tauchten wieder am Immerkopf auf! In Zusammenarbeit mit der Verwaltung für Agrarordnung konnte das Gebiet ins Eigentum der NRW-Stiftung überführt werden. Heute pflegt die Biologische Station die landesweit bedeutsamen Flächen.



Eine typische Pflanze des Immerkopf – die Moorlilie

Flächennaturschutz ist wichtig – wer wüsste das besser als der NABU? Aber es muss sich schon um schutzwürdige Flächen handeln! Der Oberbergische Kreis beabsichtigt derzeit im Zuge einer Änderung des Landschaftsplanes 3 Bergneustadt-Eckenhagen ein mehrere Hundert Hektar großes Naturschutzgebiet **Puhlbruch / Silberkuhle** auszuweisen. Das Gros dieser Flächen besteht aus Fichtenmonokulturen. Diese Flächen sind auf Jahrzehnte nicht naturschutzwürdig. Der NABU wendet sich entschieden gegen ein Placebo-Naturschutzgebiet, das dem Naturschutz nichts nützt: weder heute, noch in 50 Jahren!



Waldnaturschutz braucht alte Buchenwälder, keine Fichtenmonokulturen!

Es wird Jahrzehnte brauchen die Fichtenmonokulturen in Laubwald umzuwandeln, der dann wiederum erst in Jahrzehnten für den Naturschutz von Wert sein wird. Statt ein riesiges Nonsens-Naturschutzgebiet unter Schutz zu stellen sollten die wirklich wertvollen Kernflächen (Naturwaldzelle, Hangmoor Silberkuhle, etc.) ihrer Bedeutung gemäß streng geschützt werden. Ernsthafter Waldnaturschutz sollte da stattfinden, wo er sinnvoll und nötig ist – in den alten Laubwäldern des Kreisgebietes. Die Fichtenbestände des Windfußler Staatsforstes eignen sich dafür jedenfalls nicht.



Ein Regenwurm – auch das ist Naturerleben!

Bausteine für eine nachhaltige Zukunft

Noch keine Generation hatte so wenig Naturerfahrung, wie die Kinder von heute! Das zeigen vergleichende Untersuchungen. Die **Kindergruppen** des NABU Oberberg versuchen dagegen anzugehen, indem sie Kindern Naturerfahrung vermitteln. Ob beim Nistkastenreinigen, beim Kontakt mit Regenwürmern oder bei den Exkursionen, die z.B. die NABU Kindergruppe Morsbach zusammen mit der Wiehltalbahn zur Burgruine Bieberstein durchführte.



Reinigen von Eulen- und Turmfalken-Nistkästen im Waldbröler Kirchturm – auch das ist Naturerleben

Der Klimawandel wirft seine Schatten voraus. Und weitblickende Zeitgenossen bemühen sich um Lösungen der Energiekrise, die sich anbahnt, weil mit den fossilen Energieträgern in Zukunft kein Staat mehr zu machen ist. Viele halten **Biogasanlagen** für eine Lösung. In Nümbrecht gab es in 2007 erste dahingehende Überlegungen. Der NABU ist skeptisch. Nicht weil er solche Anlagen von vorn herein ablehnt. Jeder Beitrag zur Energiewende ist wichtig und bitter nötig! Aber auf landwirtschaftlichen Nutzflächen sollten zunächst einmal Nahrungsmittel produziert werden. Schon allein weil Mitteleuropa in Zukunft die Regionen Südeuropas, die wegen des Klimawandels versteppen werden, mit ernähren wird müssen. Oberbergs Weiden sind zu schade zur Biogasproduktion.



Eine Biogasanlage

Aber auch in Oberberg müssen wir mithelfen die Energiewende einzuleiten. An erster Stelle sollte dabei Biomasse stehen, die im Wald produziert wird. Einerseits

Schlagabfälle oder Resthölzer von Stürmen wie Kyrill. Aber auch vor neuen Optionen, wie Kurzumtriebsplantagen im Wald sollte nicht zurückgeschreckt werden. Gerade die von Kyrill verursachten Windwurfflächen würden sich anbieten, um Weiden in Kurzumtriebsplantagen anzubauen, die aufgrund ihrer extremen Jungwüchsigkeit bis zu 8 Tonnen Bio-Trockenmasse pro Jahr und Hektar produzieren können (entspricht 4.000 l Heizöl) – mehr als jede andere Waldpflanze. Und zwar ohne Pestizid- und Kunstdüngereinsatz! Ein Modellversuch wäre angezeigt – warum nicht im Oberbergischen?



Fast erntereif – eine Weiden-Kurzumtriebsplantage ist nach 2 ½ Jahren etwa 5 m hoch

Derzeit scheint die **Wiehltalbahn** ein Problem für mehrere Kommunen des Südkreises zu sein. Aus Sicht des NABU ist die Bahnstrecke dagegen eine Chance, die der Kreis nicht verspielen sollte.



Belastung oder Teil der zukünftigen Infrastruktur? Die Wiehltalbahn

Zukünftig wird die Bahnstrecke an Bedeutung zunehmen: zunächst für den Güterverkehr, mittelfristig aber auch für den

Personenverkehr. In einer alternden Gesellschaft, in der Benzin ständig teurer wird, wird sich bald ein Schienenverkehr von Waldbröl ins Aggertal auch wirtschaftlich lohnen. Der oberbergische Südkreis sollte die Chance Wiehltalbahn erkennen und aktiv ergreifen.



Bantam-Mais im Beet

Anfang 2006 wurden 200 Portionen garantiert nicht gentechnisch veränderten Saatguts der Zuckermais-Sorte '**Golden Bantam**' an Oberbergs Hobbygärtner verteilt. Im Herbst letzten Jahres folgte die Ernte. Viele Oberberger haben stolz eigene Maiskolben ernten können und sogar ihr eigenes Saatgut fürs nächste Jahr gewonnen. Dadurch soll auch das Bewusstsein für die Bedrohung durch die Gentechnik geweckt werden. Inzwischen wird – gerade auch nach den diversen Verboten des Gen-Maisanbaus und der drohenden Rücknahme der europäischen Sortenzulassung – deutlich, dass Gentechnik auf dem Acker keine Zukunft bei den Verbrauchern hat. Oberberg tut nach wie vor gut daran die Finger von der Grünen Gentechnik zu lassen.

Allerlei

Als anerkannter Naturschutzverband nach dem Bundesnaturschutzgesetz bezieht der NABU Oberberg in **Planverfahren** Position für den Schutz und den Erhalt von Natur und Landschaft. Für das Jahr 2007 soll hierzu exemplarisch über die geplante Verkippung eines Steinbruchs bei Lindlar-Linde berichtet werden. Der Steinbruch Linde wurde unter Naturschutz gestellt, um die dort lebenden konkurrenzschwachen Tier- und Pflanzenarten der Fels- und Magerbiotope, wie die Gelbbauchunke zu erhalten.



Gelbbauchunke

Seit 2006 bestehen aber Planungen Teile des Naturschutzgebietes mit Erdaushub zu verkippen. Im Gegenzug sollen zwar die bisher nicht rückgebauten Brecheranlagen und andere „Altlasten“ beseitigt werden. Dennoch kam aus Sicht des NABU eine Verkippung in den Steinbruch nicht in Frage. In Gesprächen mit dem Antragsteller konnte zunächst ein Verzicht auf diese Verkippung der Steinbruchsohle erreicht werden.



Schutzwürdig – der Steinbruch Linde

Der NABU Oberberg und seine Ortsvereine nahmen auch im vergangenen Jahr an einer Vielzahl von Veranstaltungen in der Öffentlichkeit teil, um die Menschen über den Umwelt- und Naturschutz zu informieren. Als Beispiel seien hier nur genannt der Bunte Umwelttag und eine Familienwanderung des NABU Engelskirchen genannt.



Trommel-Workshop auf dem Bunten Umwelttag 2007



Familienwanderung von Wiehltalbahn und NABU Engelskirchen

Die „Brennnessel“ 2007 in einer Auflage von 4.800 Exemplaren informiert über die Arbeit des NABU Oberberg und über diverse Umwelt- und Naturschutzprobleme. Ein Schwerpunkt dieser Ausgabe war der Klimawandel und dessen Auswirkungen.

